

WEIHNACHTEN 2020

Lesungen: Jes 62, 11-12 / Tit 3, 4-7

Evangelium: Lk 2,15-20 (Messe vom Morgen)

Predigt

I

Es ist Morgen geworden, nicht nur nach dieser langen Nacht.

Es ist Morgen geworden auch in der Erzählung des Evangelisten Lukas über die Geburt Jesus.

Ich betone: Erzählung.

Wir sind uns gewohnt, linear zu denken. Erst kommt dieses, dann das Nächste. Also – erst kommt die Geburt, dann das Leben, am Schluss der Tod.

Bei den Evangelien ist es umgekehrt:

Erst musste Jesus gestorben und auferweckt worden sein, bevor man begann aufzuschreiben, was über ihn erzählt wurde.

Lukas schildert die Geschichte Jesu aus dem Rückblick von Ostern.

Die Evangelien sind keine Reportagen, sondern, sagen wir es so – Propaganda, frommer ausgedrückt – Verkündigungsgeschichten.

Der Begriff Propaganda ist negativ belastet. Bei all den sogenannten Fake-News weiss man wirklich nie klar, was stimmt und was nicht, was ist einigermaßen verlässlich, was ist Propaganda.

Auch bei sogenannt 'seriösen' Artikeln kommt immer mehr der Zwiespalt auf: Was ist die Absicht dahinter? Wer gab den Auftrag? Wohin soll die Meinung gesteuert werden?

Da sind die Evangelien zumindest klar: sie wollen von Jesus berichten und davon, wie er vom Himmelreich, vom Reich Gottes erzählte.

Sie wollen dazu ermuntern, dem zu vertrauen, was Jesus sagt.

II

Im Evangelium der vergangenen Nacht stand der Kaiser Augustus im Vordergrund.

Er scheuchte das ganze Volk auf, weil er es zählen wollte.

Will man etwas in den Griff bekommen, dann beginnt man zu zählen.



Wir erleben das hautnah heute: jeden Tag werden uns Zahlen serviert über Corona-Infizierte, positiv Getestete, Kranke, Tode, und bald wohl auch über Geimpfte. Zahlen wirken überzeugend, zumindest auf den ersten Blick. Setzen wir aber ein 1jähriges Kind neben die 89jährige Urgrossmutter und berechnen das Durchschnittsalter, dann kommen wir auf 45 Jahre. Spätestens da merken wir, dass Zahlen auch täuschen können.

Maria und Josef, das hörten wir ebenfalls in der vergangenen Nacht, fanden keinen Platz in der Herberge. Das hat weniger mit der Hartherzigkeit der Menschen zu tun als mit den religiösen Reinheitsvorschriften des jüdischen Glaubens. Maria und Joseph lebten aus dem Glauben ihres Volkes, der Juden, heraus.

Aufgrund der Reinheitsvorschriften durfte Maria gar nicht mitten unter den Menschen in der Herberge gebären. Damit wären alle um sie herum unrein geworden. Maria und Josef mussten gewissermassen in Quarantäne gehen, wie Infizierte heute auch in Quarantäne müssen, wenn sie Covid positiv sind.

So gebar Maria ihren Sohn draussen auf dem Feld, in einer Höhle, abseits der Menschenmenge, mitten in der Nacht.

III

Und da, mitten in der Nacht, in einer Höhle auf freiem Feld, da geschieht es: Da wird ein Kind geboren, wird Jesus geboren. Sogar Engel rufen es vom Himmel herab: «Fürchtet euch nicht. ... Euch ist der Stadt Davids der Retter geboren.»

Es ist dieser Ruf – «Fürchtet euch nicht!» - der die Hirten los eilen lässt nach Bethlehem, in die Stadt Davids. Jesus entstammte der Sippe von David, wurde immer wieder als Sohn Davids angerufen. David war selbst ein Hirte, bevor er vom Propheten Samuel zum König gesalbt wurde. Jetzt aber eilen die Hirten nicht zu einem König, sondern zu einem wehrlosen Kind in einer Futterkrippe.

Es ist eine unglaublich wundersame Geschichte, die da Lukas erzählt. Auf andere Weise erzählt sie der Evangelist Matthäus.

Immer aber verwenden die Schreiber der Evangelien Motive aus der hebräischen Bibel, dem sogenannten Alten Testament.

Die Mitte dieser Bibel ist die Zusage, die aus dem brennenden Dornbusch tönt.

Dort hört Mose die Stimme des Ewigen:

«Ich bin der 'Ich-bin-da'»

Darum herum kreisen alle Geschichten der hebräischen Bibel.

Biblische Geschichten sind meist krumme Geschichten. Sie wollen zeigen – Gott schreibt auf krummen Zeilen gerade. Gott ist da, was immer auch geschieht.

Von diesem Gott, der zu Mose gesprochen hat – Ich bin da! - von diesem Gott erzählt uns Jesus. Darum bekam Jesus auch den Beinamen 'Immanuel'. Übersetzt heisst das: Gott ist mit uns.

Erst nach Ostern jedoch verbreiteten sich die Geschichten von Jesus über die ganze Welt und damit auch der Glaube an den einen Gott des Volkes Israel.

Darum ist Jesus für uns Christen der Gesandte Gottes, der Messias.

Wie die Engel bei der Geburt Jesu sangen: «Fürchtet euch nicht!», so sagt Jesus immer wieder den Leuten:

«Habt keine Angst! Fürchtet euch nicht!»

IV

Es kann nicht immer Nacht bleiben. Es kann nicht immer dunkel bleiben.

Es wird Morgen vor jedem Tag, wie es Morgen wurde in Bethlehem.

Dieses Vertrauen, dass es immer einen neuen Morgen gibt, brauchen wir, gerade auch jetzt, wo uns diese Seuche das Leben nicht gerade einfach macht.

Darauf vertrauen, irgendwann geht das alles vorbei, ist allemal besser, als sich von immer neuen Nachrichten verängstigen lassen.

Füttern wir nicht immer unsere Angst mit neuen Nachrichten, wie jetzt, wo wir erneut aufgeschreckt werden von Nachrichten über neue Mutationen des Virus.

Dass Viren mutieren ist so natürlich, wie die Haare grau werden.

Der Glaube aber, der uns durch Jesus geschenkt ist, kann eine Hilfe sein, dass wir nicht so schnell in eine verängstigte Schockstarre verfallen.

Glauben ist wie eine seelische Impfung gegen die allgegenwärtige Verängstigung. Ich meine, diese Impfung ist die wichtigste vor allen anderen.

Klar könnte ich sagen: ich brauch die fromme Kurve über den Glauben nicht.

Ich kann selbst klar genug denken.

Doch gerade dann, wenn nichts mehr klar ist - und was ist heute noch klar? – stärkt diese unglaublich wundersame Geschichte vom Kind in der Krippe, von den Engeln, von Maria und Josef das Vertrauen.

Es gibt eine Klarheit jenseits aller Aufgeklärtheit:

Selbst können wir uns nicht retten. Gott, so wir an ihn glauben mögen, schenkt uns aber die Kraft, die hilft, das zu tun, was wir können, die uns aber auch hilft, das anzunehmen, was wir nicht in den Griff bekommen können. Im Moment haben wir ziemlich viel nicht im Griff.

Warum nicht diesem Gott vertrauen, der uns in Jesus ein menschenfreundliches Gesicht zeigt und am Himmel die Engel singen lässt?

«Fürchtet euch nicht!»

Erich Guntli